

macherstande einen guten Dienst erwiesen: die Gemeinschaftswerbung, die in seiner Veranstaltung lag, ist nicht gering zu schätzen!
(VI 1/849)

Auch durch Vorträge kann man für das Ansehen unseres Standes werben! Vor kurzem hielt Herr Kollege Uhrmachermeister C. Kühne jun. in Waldheim (Sa.) einen Vortrag vor dem Naturwissenschaftlichen Verein, zu dem das Buch von Engelmann „Zeitmessung und Uhren im Spiegel der Geschichte“ als Grundlage gedient hatte. Herr Kollege Kühne hat es so geschickt verstanden, seine Hörerschaft zu fesseln, daß wir nachstehend den Bericht des „Waldheimer Anzeigers“ über den Abend bringen. Nicht zuletzt tun wir das, um unseren Kollegen ein Beispiel zu geben, wie sie bei geeigneten Anlässen einen Vortrag wirkungsvoll aufbauen können. (Wir weisen auch auf den Lichtbildervortrag zu Engelmanns Buch hin, der während der Reichshandwerks-Woche rege benutzt worden ist. Die Leihgebühr beträgt dafür 10 RM zuzüglich Porto.)

„Für gestern abend hatte der Naturwissenschaftliche Verein zu einem sehr interessanten, hochaktuellen Vortrag über das Thema „Das Wunder der Uhr in seinem geschichtlichen Werden und seinen erstaunlichen Leistungen“ eingeladen. Recht zahlreich war dem Folge geleistet worden und der Zeichensaal der Lutherschule bis auf den letzten Platz besetzt. Herr Uhrmachermeister E. Kühne jun., der sich zu diesem Vortrag in liebenswürdigster Weise bereit gefunden hatte, sprach 1½ Stunde lang über oben angeführtes Thema. Seine Ausführungen zeugten von großer beruflicher Sachkenntnis, die sich der Herr Vortragende auf der Uhrmacherfachschule in Glashütte erworben hat. Für die Anwesenden war es insofern leicht, dem Gedankengang Herrn Kühnes zu folgen, als dieser seine theoretischen Ausführungen an Hand gut gelungener Lichtbilder sowie an natürlichen Objekten instruktiv erklärte. Herr E. Kühne betrachtete eingangs das Arbeiten einer Uhr von der wissenschaftlichen Seite und betonte, um den genauen Gang einer Uhr zu ermöglichen, gelte es, ihn durch gewisse Kraftübertragung so zu regeln, daß der Kraftablauf möglichst gleichmäßig erfolgt. Es gäbe Uhren, die so genau gingen, daß sie je Tag nur eine Sekunde Differenz aufwiesen. Man könne sich heute nicht mehr ausdenken, welcher Zustand eintreten würde, wenn die Uhren plötzlich verschwinden würden. Die Minute beherrsche uns. Wenn man sich eine Uhr kaufe, dann müsse es eine gute sein und kein Schund, denn sie sei ein technisches Wunderwerk. Dann beschäftigte sich Redner mit der Zeitfrage. Es gäbe keine feststehende Zeit. Sie müsse dauernd überwacht werden. Heute richte man sich nach der Bekanntgabe durch Radio, das sich in der Richtigkeit der Zeitangabe auf die Sternwarte verlasse. Die Zeit der Erdumdrehungen hätte sich in den letzten Zweieinhalbtausend Jahren nur um 1/50 Sekunde verschoben. Herr Kühne zeigte hierbei das Messen eines Sterntages mittels eines Passageinstrumentes. Die älteste Art der Zeitberechnung sei die nach der Fußlänge des eigenen Schattens gewesen. Dann sei die Sonnenuhr aufgekommen. Auch sie war bereits 3000 Jahre vor Christi bekannt. Ihnen folgten die Wasseruhren und später die Sanduhren. Aber auch an diesen Uhren stellten sich Mängel heraus: Die Sonnenuhren waren nur an schönen Tagen zu gebrauchen, die Wasseruhren froren im Winter ein. Es gab Sanduhren mit vier Gläsern, die Viertel-, halbe, Dreiviertel- und ganze Stunden anzeigten. Ja sie trugen auch schon ein Zifferblatt. Man griff im Laufe der Jahrhunderte zu den merkwürdigsten Mitteln zur Bestimmung der Zeit, so konstruierte man auch eine Oluhr. Schließlich erfand man die Räderuhr. Sie war aus Holz und besaß nur einen Minutenzeiger sowie Räderwerk mit Hemmwirkung. Das sei ein gewaltiger Fortschritt gewesen, denn man war dadurch nicht mehr auf die Witterung angewiesen. Im 15. Jahrhundert erfand man die Uhrfeder. Frankreich scheine sie aber schon früher gehabt zu haben, da es damals schon Wanduhren besaß. Peter Henlein in Nürnberg fertigte die erste Taschenuhr an. Diese waren zumeist Luxusausführungen und nur ein Gegenstand für reiche Leute. Nachdem die Feder erfunden war, bekamen die Uhren zwei Zeiger. Nunmehr fand auch die Uhrenindustrie in der Schweiz Eingang. Sie sei auch heute noch das maßgebende Land für Taschenuhren; für große Uhren dagegen Deutschland. Ein Preisausschreiben der englischen Regierung führte zur Erfindung der Schiffsuhr. Dann erschienen nacheinander der Chronometer, die Zylinderuhr und die Ankeruhr. Weiter beschäftigte sich Herr Kühne mit den Großuhren, wie der am Straßburger Münster, und der Erfindung des Pendels. Im zweiten Teil behandelte Redner das Gebiet der modernen Uhren, und zwar in der Hauptsache die tragbaren Uhren. Es gab dabei solche mit Schlag- und Musikwerken bereits vor hundert Jahren, die auch zur Vorführung gelangten. Zum Schluß zeigte er noch die verschiedensten Fehlerquellen, die die Pünktlichkeit einer Uhr beeinträchtigen können. Diese liegen vor allem in den Hauptteilen einer Uhr: der Feder, der Unruh und der Hemmung. Meist werden sie hervorgerufen durch Temperaturschwankungen. Aber

die Technik hat auch Mittel und Wege gefunden, um die Störungsdifferenz auf wenige Sekunden herabzudrücken.

Herzlicher Beifall dankte Herrn Kühne für seine hochinteressanten, fachwissenschaftlichen Ausführungen. Herr Dr. Wehner als Vorsitzender gab ebenfalls in beredten Dankesworten seinen Gefühlen über das Gehörte Ausdruck.

Den Vortrag ergänzte eine Ausstellung seltener und kostbarer Uhren und Modelle; darunter den Werdegang einer „Alpina-Uhr“, ferner alte und moderne Uhren für beschwerliche Forschungsreisen, Glashütter Uhren, Schlagwerkuhr mit Spieldose, alte Zylinder-, Spindel- und Reiseuhren, eine selbstgefertigte astronomische Sekundenpendeluhr, alte Reiseuhr mit Schlagwerk, Wecker und Datumszeiger und eine große Anzahl Gangmodelle.“
(VI 1/821)

Die Jahresabschlussfeier in der Uhrmacher-Fachschule zu Allona a. d. Elbe am 24. April. Das für diese Veranstaltung vorgesehene Programm bot sehr Interessantes. Die Veranstaltung war von den Eltern und von den Kollegen aus Hamburg und Allona stark besucht. Die musikalischen Unterhaltungen wurden von Schülern und Schülerinnen dargeboten. Das Kuratorium der „Ernst Sackmann-Stiftung“ hatte auch in diesem Jahre einige Geschenke für die die Schule verlassenden Schüler bewilligt. Es erhielten Buchprämien: Karl Hampel, Fräulein Grete Wohlenberg, Robert Gerdes und Joseph Koch. Von der Innung außerdem K. H. Främcke.

Mit großem Interesse wurde das Ergebnis der Klassenwettbewerbprüfung entgegengenommen. Das Preisrichterkollegium dieser Prüfung bestand aus der Lehrerschaft und der Gehilfenprüfungskommission.

Ausgezeichnet wurden: In Lehrgang I, 1. Lehrjahr: G. Schön, K. W. Dähn und E. Felsmann; in Lehrgang I, 2. Lehrjahr: K. Stücker und A. Jansen; in Lehrgang II, 3. Lehrjahr: Fräulein I. Zabel, Fräulein L. Gußmann, Otto Voß und Fräulein H. Fehlauer. In der Gravierklasse: Lehrgang I: B. Martin; Lehrgang II: G. Schubert. Eingeliefert waren insgesamt 42 Arbeiten.

Alle oben Genannten erhielten aus der „Ernst Sackmann-Stiftung“ Prämien, zumeist Bücher.

Den zweiten Teil des Abends bildete ein fesselnder Vortrag über Expeditionen in die arktische Zone. An Hand anschaulicher Lichtbilder wurden den Anwesenden die Schwierigkeiten, die solche Expeditionen zu bewältigen haben, von einem Expeditionsmitglied vorgeführt. Interessante Reiseberichte unterstützten das Verständnis für diese Bilder. Dieser Vortrag wurde mit ganz besonderer Anteilnahme sowohl von den Schülern als auch von den Eltern und der Kollegenschaft aufgenommen.

Im Laufe des Abends wurden die Schüler wiederholt durch freundliche und aufmunternde Worte zu weiteren guten Leistungen angespornt. Gegen 23 Uhr schloß die harmonisch und anziehend verlaufene Veranstaltung.
(VI 1/845)

Gnadenfrei. Am 8. Juni besteht die Uhrmachervereinigung Reichenbach-Nimpsch 25 Jahre. 1910 wurde sie in eine Zwangsinnung umgewandelt. Ihr Begründer und I. Vorsitzender, Herr Kollege Julius Hanke (Gnadenfrei), ist heute noch im Amt. Der Zentralverband verlieh ihm als Anerkennung für die tatkräftige Leitung seiner Innung auf der Reichstagung Münster bereits die silberne Ehrennadel. — Am 21. Juni wird die Zwangsinnung Reichenbach-Nimpsch aus Anlaß ihres Jubiläums eine Festsißung veranstalten, an der auch die Damen teilnehmen.
(VI 1/816)

Schneidemühl. Der Uhrmacher Willy Hutans hat nach dreiviertel Jahren, bei täglicher achtstündiger Arbeitszeit, eine Uhr gebaut, die ganz aus Glas angefertigt worden ist. Die Uhr hat eine Größe von 60 × 90 cm und ist aus etwa 500 Glasteilchen hergestellt, die Hutans alle mit der Hand aus Fensterglas zurechtgeschliffen und dann zusammengesetzt hat.
(VI 1/825)

Wider die Zugabe: Die Industrie- und Handelskammer Insterburg hat sich in einer Vollversammlung gegen das Zugabewesen ausgesprochen und beschlossen, für eine entsprechende gesetzliche Regelung einzutreten.
(VI 1/824)

Schweden verbietet Zugaben. Die Schwedische Regierung hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der ein Verbot der kostenlosen oder ungewöhnlich billigen Gewährung von Zugaben vorsieht, wenn die Zugabe unter der Voraussetzung der Abnahme anderer Waren gegeben wird. Die Übertretung dieser Vorschrift soll mit Geldstrafen von 5–200 Kronen geahndet werden.
(VI 1/823)

Gutachten der Industrie- und Handelskammer Leipzig zu Warenzeichen „Tavannes“. Das Wort „Tavannes“ ist in den Kreisen des Uhrenhandels unseres Bezirks als Bezeichnung der von der Firma Tavannes Watch Co. (Schwab Frères & Co. S. A.) in Tavannes (Schweiz) hergestellten Uhren und Uhrteile seit Jahren allgemein bekannt. Die Bezeichnung hat sich in diesen Kreisen so durchgesetzt, daß man in ihr einen Hinweis auf die